

oder ein paar Orten; und eine Frucht von mäßiger Größe ist für eine halbe und ganze Krone, oder das Pfund für zwei Schillinge zu haben.

## Zweites Capitel.

### Von den Varietäten der Ananas.

Von der Ananas giebt es, wie von den meisten andern Früchten, welche lange cultivirt worden sind, viele Varietäten. Den größten Theil der Pflanzen, welche in England cultivirt werden, hat man von den Inseln Westindiens bekommen; doch sind in England auch einige aus Samen gezogen worden.

Speechly erzählt, daß er im Jahre 1768 siebenzig Pflanzen aus Samen zog, welcher dem Herzog von Portland aus Westindien geschickt worden war. Die meisten dieser Pflanzen unterscheiden sich sehr deutlich durch die Blätter oder die Frucht, doch war die Güte der letztern sehr gering.

Die geschättesten Varietäten, welche gegenwärtig gezogen werden, sind:

1) Die alte Königin. Frucht eiförmig und goldfarbig. Wird für die härteste Art gehalten, und bringt schon nach funfzehn bis achtzehn Monaten ihre Frucht, welche eine ansehnliche Größe erlangt und oft drei bis vier Pfunde wiegt. Von dieser Art kann man bei schicklichem Alter und Jahreszeit viel sicherer darauf rechnen, Früchte zu bekommen, als von den meisten andern Arten, sie hat daher mit Recht den Vorzug in den meisten Warmhäusern.

2) Ripley's neue Königin, eine Unterart der alten Königin, mit einer großen schönen Frucht, welche auch eben so bald erscheint.

3) Welbecker Samenpflanze. Frucht klein, oben gewöhnlich dicker als unten, blaß- oder schwefelgelb von Farbe, mit sehr flachen Warzen; Fleisch weiß und zart, sehr wohlschmeckend und weniger Schärfe enthaltend, als man in den meisten andern Arten findet.

4) Die pyramidenförmige oder der braune Zuckerhut. Kegelförmig und von dunkler Farbe bis zur Reifzeit; die Blätter bräunlich, das Fleisch gelb.

5) Der stachelige gestreifte Zuckerhut. Kegelförmige goldfarbige Frucht; die Blätter mit schwarzen oder purpurfarbigen Linien gestreift.

6) Der glatte gestreifte Zuckerhut; dem vorigen ähnlich; die Blätter aber ohne Stacheln.

7) Havannah. Becherförmig; dunkelfarbig bis zur Reife.

8) Montserrat. Die Blätter dunkelbraun, auf der Innseite ins purpurfarbige fallend; die Frucht von Mittelgröße und tonnenförmig, die Warzen größer und flacher als bei den andern Sorten.

9) Die Königs-Ananas, oder schön Grün. Die Blätter grasgrün mit wenigen Stacheln, das Fleisch hart oder vielmehr faserig, aber von gutem Geschmack, wenn es reif ist.

10) Die grüne, oder St. Vincents-Ananas. Eine seltene Sorte; zur Reifzeit ist die Frucht olivenfarbig, von mittler Größe und pyramidenförmig.

11) Die schwarze Antigua. Die Frucht ist wie die Spitze einer Pyramide gestaltet; die Blätter bräunlich von Farbe und am Ende etwas schwach und welk, mit starken aber wenigen Stacheln. Die Warzen der Frucht sind groß, oft einen Zoll im Durchmesser; die Frucht selbst erlangt eine ansehnliche Größe und ein Gewicht von drei

bis vier Pfund. Sie ist bis zur Reife von dunkler Farbe, sehr saftig und wohlschmeckend.

12) Schwarze Jamaica. Die Frucht ist groß und die Pflanz: im Charakter und in äußerer Gestalt der vorigen ähnlich.

13) Providence Ananas. Von dieser giebt es zwei Varietäten, die weiße und die grüne; die Frucht ist größer als bei allen andern Arten, welche man in England cultivirt; die Gestalt nähert sich der Pyramide; die Farbe ist Anfangs bräunlich-grau, im Zustande der Reife aber blaß-gelb. Das Fleisch gelb und schmelzend und voll überfließenden Saftes. Speechly zog in den Gärten zu Welbeck, im Jahre 1794, eine Frucht welche fünf und ein Viertel Pfund, oder vier und achtzig Unzen wog, und von einer Pflanze die gerade nicht die größte war. Griffin hatte im Jahre 1803, zwei ihm zur Pflege übergebene Pflanzen, die im Juli 1804 ihre Frucht brachten; die von der einen Pflanze wog sieben Pfund zwei Unzen, und die andern neun Pfund drei Unzen. Diese und die beiden vorhergehenden Sorten, brauchen gewöhnlich drei, zuweilen auch vier oder fünf Jahre, ehe sie ihre Frucht bringen.

14) Die Bluthrothe. Die Frucht ist oben und unten gleich stark, die Warzen von mäßiger Größe; Farbe ziegelroth; Fleisch weiß und dicht; Blätter von abwechselnder Farbe; im Geschmack steht die Frucht den meisten andern Arten nach. Diese Art ist bloß als eine sonderbare Spielart zu betrachten.

15) Die Silber = gestreifte Königin, mit schönen weiß, gelb und roth gestreiften Blättern, ist zwar eine schöne Pflanze, aber schwer zum Fruchttragen zu bringen.

16) Die Ananas mit gefleckten Blättern. Außer der Silber gestreiften Königin giebt es verschiedene Sorten mit schön gefleckten Blättern und Früchten; im allgemeinen bringen sie aber ihre Früchte spät, und sind mehr zur Zierde als zum Nutzen.

Den angeführten kann man noch beizählen, als nicht allgemein bekannte Sorten, oder von geringem Werthe:

Die glatte Ananas. Miller.

Die glatte lang- und schmalblättrige Ananas. Das.

Die Grunda-Ananas. Das.

Die Bogworp-Ananas. Das.

Die Surinam-Ananas. Das.

Die Antigua-Königin. Speechly.

Die grüne Providence, oder alte Providence, von einer Insel dieses Namens.

Neue Sorten. Oft werden Ananaspflanzen aus Westindien eingeführt, und tragen in diesem Falle gemeiniglich ihre Namen. Im allgemeinen stehen jedoch diese Pflanzen in Art und Beschaffenheit denen weit nach, welche in England gewachsen und bei den dasigen Kunstgärtnern zu haben sind. Gewöhnlich sind sie von Blattläusen angesteckt, und sehr unzuverlässig sowohl in der Zeit ihres Fruchtbringens, als des Geschmacks der Früchte. Wollte man auch diese Sorten mit aufzählen, so würde die Zahl der in England bekannten Ananas gegen vierzig Sorten ansteigen. In den Gärten des Herrn Günter zu Carl's-court, sind Exemplare von mehr als dreißig Sorten gezogen worden.

Die Ananas wird, wie jedem Gärtner bekannt ist, von allen die sie cultiviren, auf dieselbe Art fortgepflanzt, nämlich erstens durch den besondern

Auswuchs oberhalb der Frucht, welcher die Krone genannt wird, und zweitens durch Sproßlinge. Diese werden zuerst in kleine Töpfe gepflanzt und dann nach regelmäßiger Folge, in immer größere Töpfe versetzt nach dem Belieben des Gärtners.

### Drittes Capitel.

Außerhalb England gewöhnliche Verfahrungsarten, die Ananas zu ziehen.

Cult. r der Ananas in Holland, Frankreich, Deutschland, Italien &c.

Auf dem Continent hat man im allgemeinen, was die Gärtnerei betrifft, den Holländern nachgeahmt, eben so wie es in England und in jedem andern Lande vor zwei hundert Jahren der Fall war.

Holland ausgenommen, werden daher englische Gärtner in andern Ländern sehr wenig zu lernen finden; es ist jedoch der Mühe werth, zu erfahren, wie wenig in einer Gegend zu lernen ist, um seine Aufmerksamkeit desto mehr dahin richten zu können, wo sich eine Vermehrung unserer Kenntnisse hoffen läßt.

Zu dem Endzweck werden wir eine kurze Uebersicht von der Cultur der Ananas in den vornehmsten Theilen des Festlandes geben.

Ob Le Cour der erste war, der Pflanzen aus Westindien einfuhrte, ist weniger gewiß, als daß er der erste war, welcher ihre Cultur mit Erfolg versuchte. Professor Bradley giebt, in seiner Abhandlung von der Hauswirthschaft und Gärtnerei für den Juli 1724 S. 206, eine Beschreibung der Ananas, und Nachricht von der Einfuhrung derselben in Holland durch Le Cour. Er sagt, daß es in den Amsterdammer Gärten gegen zwei hundert Pflanzen gab, hauptsächlich von Surinam und Gu-